

GEMEINDEBRIEF

Katholische Gemeinde St. Peter und Paul
Pfarrgasse 4, 65719 Hofheim am Taunus

Juni 2008



Sonderausgabe
zur Bergkapellen-Renovierung

Impressum

- 3 Der Holzwurm nagt
5 Die Beulenpest
Geschichte der Bergkapelle
8 Der Heilige Sebastian
9 Der Heilige Rochus
10 Wallfahrt - Was macht man da?
11 Die Fußfälle und ihre Stationen
13 Die verlobten Tage
17 Die Madonna von Otilie W. Roederstein
20 Kolping engagiert sich für die Bergkapelle
21 Neues vom Förderkreis Bergkapelle
23 Lesung mit Wolfgang Kaus
Infostand am Eröffnungsfest des KreisStadtSommers
Gelobte Wallfahrt
24 Einsturzgefahr - Musikalische Lesung
25 Die klingende Bergkapelle
26 Die russische Seele - Konzert mit Matthias Fuchs
Orgelspaziergang mit Katharina Bereiter und Matthias Braun
Benefiz-Weinprobe mit Bernhard Racky
27 Bergkapellen-Kirchweih mit Gemeindefest
Vorschau: Theater-Nachmittag



Herausgeber: Pfarrgemeinderat St. Peter und Paul, Hofheim,
AG Gemeindebrief, Pfarrgasse 4, 65719 Hofheim am Taunus
Mitarbeiter/innen: Beate Barth, Matthias Braun, Brigitte Garrido,
Stefan Hauck, Lothar Höhn, Silke Krüger, Astrid Schlag, Britta
Schley, Wolfgang Sittig, Ernst Wicklein.

V.i.S.d.P.: Stefan Hauck, Pfarrgasse 4, 65719 Hofheim am Taunus.
Druck: Leo - Kirchliche Drucke, Robert-Koch-Str. 6, 78333 Stockach,
Auflage: 6.500 Stück

Der Holzwurm nagt

Alles schon mal dagewesen: "Aber wieder ist die Abhaltung des Gottesdienstes bedroht, der Wurm bohrt im Gebälk des Daches. Umfangreiche Herstellungsarbeiten sind erforderlich. Unsere Kirchengemeinde, welche ihre für die stark nachwachsende Bevölkerung viel zu klein gewordene Pfarrkirche mit erheblichen Kosten erweitern muß, unterliegt ohne Hilfe von auswärts der Last ihrer Verpflichtungen. Frommer Waller [Wallfahrer], hilf uns, unsere Kapelle zu erhalten", heißt es in einer Schrift der Kirchengemeinde St. Peter und Paul im Jahre 1926. Damals sparten die Hofheimer Katholiken gerade für den Erweiterungsbau ihrer Kirche, als sie mit Entsetzen feststellen mussten, dass der Holzwurm im Dachgebälk der Bergkapelle nagte, Ende 2007 sind die dringend notwendigen Renovierungsarbeiten an den Außenmauern der Pfarrkirche gerade beendet, als bei der Behebung eines Schadens am Dach der Bergkapelle mit demselben Entsetzen festgestellt wird, dass durch Holzfraß und Feuchtigkeit bedingt einige Stützbalken gar nicht mehr auf dem Dachboden aufliegen, sondern sich ähnlich wie Mikadostäbchen nur noch gegenseitig stützen.



Damit bei einem möglichen Teileinsturz des Dachs Spaziergänger und Wanderer nicht von herabstürzenden Dachschindeln getroffen werden, beschloss der Verwaltungsrat, den Außenbereich der Kapelle mit Bauzäunen abzusperren. Eine Begehung von Experten offenbart



das Ausmaß des Schadens: 100.000 Euro wird die Sanierung des Dachstuhls auf alle Fälle kosten. Sofortiges Handeln ist unumgänglich - mit jedem Tag warten wächst die Gefahr, dass durch die Wucht bei einem möglichen Zusammensturz des Gebälks auch die

Decke durchbrochen und der Kapelleninnenraum schwer beschädigt wird. So wird vorsorglich ein tragender Gerüstpfeiler eingebaut und mit den Sanierungsarbeiten begonnen. Die Geldsorge bleibt.

Anfang April tun sich Hofheimer Bürger zusammen um mitzuhelfen, das schon von der Krifteler Ebene weit sichtbare Wahrzeichen Hofheims als historisches, kulturelles und religiöses Erbe zu bewahren.



Geschichte der Bergkapelle

Zusammengestellt von Stefan Hauck

1666 Die Pest wütet im Rhein-Main-Gebiet



Die Beulenpest oder wie die Katastrophe entstand

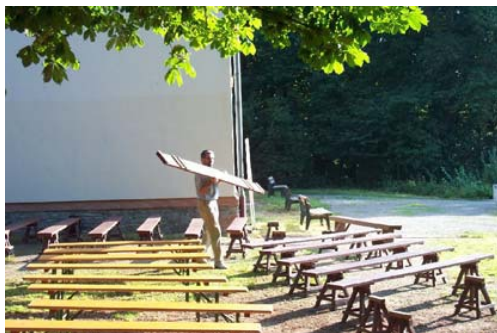
Nach der großen Pestepidemie breitete sich 1666 die Beulenpest von den Niederlanden her erneut aus. Zum Teil kam mehr als die Hälfte der Bevölkerung ums Leben. Die Pest von 1666 war die Letzte im Rhein-Main-Gebiet. Übertragen wurde der Erreger durch einen Flohstich oder Kontakt mit Nagetieren. Nach einer Inkubationszeit von 2 bis 6 Tagen kam es zu folgenden Symptomen: Unwohlsein, Kopfschmerzen, Schüttelfrost und Fieber. Danach setzte eine schmerzhafte Schwellung der Lymphknoten ein, die sogenannten Pestbeulen, die eine Größe von einem Ei oder Apfel haben konnten. Außerdem breiteten sich schwarz-blaue Flecken über den ganzen Körper aus, es kam zu Haut- und Schleimhautblutungen. Im letzten Stadium traten Krampfanfälle auf und der Kranke fiel ins Koma.

3. Juni 1666 Pfarrer Johannes Gleidner macht "am Feste der Himmelfahrt des Herrn mittags 12 Uhr" mit der Gemeinde eine Prozession durch die Wingerte auf den Rabberg (heutiger Kapellen

berg); er führt ein Standbild der Gottesmutter Maria mit. Die Gemeinde fasst den Entschluss, eine Kapelle zu Ehren Mariens zu erbauen. Gleidner möchte den Berg in Carmelberg umbenennen.

“Im Jahre 1666, den 3. Juni am Feste der Himmelfahrt des Herrn mittags 12 Uhr, führte der damalige Pfarrer Joh. Gleidner, ein geborener Hofheimer, seine Gemeinde in Prozession hinauf durch die den mit Reben bepflanzten Abhang nach dem mit uralten Eichen und Buchen dicht bewachsenen Hofheimer Waldberge, welcher bisher Raupen- oder Rabberg genannt wurde. Die frommen Waller sangen Bußlieder, beteten und flehten zu Gott um gnädige Abwendung der Pest, welche damals mit furchtbarer Gewalt und allen Schrecken des schnellen Todes das Vaterland geißelte. Jünglinge trugen das Kreuz, die Fahnen und den Baldachin, unter welchem vier Jungfrauen das Bild Mariens auf ihren Schultern geleiteten. Oben auf dem Berge angelangt stellte sich der Pfarrer auf eine Anhöhe an eine alte Eiche und hielt an das um ihn versammelte

und am Abhang des Berges lagernde Volk eine sehr nachdrückliche Rede wahrscheinlich unter Zugrundelegung des Textes: "Steiget hinauf auf den Berg, traget das Holz und bauet das Haus, und es wird mir angenehm, und ich werde verherrlicht werden, spricht der Herr."



In dieser Rede suchte er die Versammlung zu bestimmen, zur Ehren Gottes und zum Lob der heiligen Jungfrau, der Helferin der Christen, auf diesem Berge eine Kapelle zu erbauen und den Berg fortan Karmelberg zu nennen. Auch möchten sie geloben dorthin im Jahre einige Bittgänge zu tun. Bei der Pause des fragenden Pfarrers fielen alle Anwesenden in andächtig stiller Haltung und tief gerührt auf ihre Knie und taten das Gelübde, welches wie aus aller Herzen, Sinn und Gedanken der Mund des Pfarrer aussprach. Inmitten dieses feierlichen Augenblicks begann das Geläute aller Glocken in dem hohen alten Pfarrturm zu Hofheim feierlich tönend durch Tal und Waldeshöhe."

2. Juli 1666 Während die Pest in Frankfurt am Main, Weilbach, Wicker, Flörsheim, Hochheim, Mainz, Castel, Fischbach und Eppstein weiter grassiert, führt Pfarrer Gleidner am Fest Mariä Heimsuchung die Gemeinde zur Erneuerung ihres Gelöbnisses wieder auf den Rabberg. Am Sonntag darauf beschließen der Schultheiß, Schöffen und Gemeinderäte mit dem Pfarrer einstimmig, den Grund und Boden samt Bauholz für den Bau einer Kapelle abzugeben sowie sämtliche Fuhren und Frondienste bereitwillig zu leisten. Acht Tage später legen die Einwohner Hofheims "in Selbsthilfe" Bäume und Sträucher für den Neubau nieder - eine Fachwerkkonstruktion, die günstiger kommt als ein Steinbau.

11. Juli 1666 Pfarrer Gleidner gibt den Bürgern als Anerkennung für ihre Zusage aus seinem Keller eine Ohm Wein sowie den Schöffen sechs Maas Wein und jedem Bürger ein Pfund Brot zu vier Heller, insgesamt für 1 fl. 10 albus. Am folgenden Tag säubern die Hofheimer den Bauplatz von dichtem Strauchwerk.

8. Februar 1667 Kirchenbaumeister Christoph Braunfels sendet die Zeichnung der Kapelle und Pfarrer Gleidner 30 Gulden für die Unterhaltung des Baus, 80 Gulden für 4 Jahresmessen sowie weitere 40 Gulden für die Errichtung des Altars an die erzbischöfliche Behörde in Mainz.

14. Februar 1667 60 Baumstämme und ein Schneidestamm werden im Gemeindewald für den Bau ausgewählt und bezeichnet.

10. Mai 1667 Die Bürger beseitigen weiteres Strauchwerk.

Mai 1667 Nach der Genehmigung des Bauplans durch die erzbischöfliche Behörde in Mainz (Hofheim gehört zum Kurfürstentum Mainz) beginnt Zimmermann Johannes Stoll aus Höchst mit den Bauarbeiten an der Bergkapelle.

3. Juli 1667 Für die Baukosten wird in Hofheim und den Nachbarorten eine Kollekte veranstaltet. Sie erbringt an barem Geld, Weizen, Legaten, Grundstücken und Geld aus Opferstöcken 1130 Gulden

11. und 12. Juli 1667 Die Balken werden aufgerichtet.

6. August 1667 Pfarrer Gleidner weihet im Auftrag von Weihbischof Petrus von Wahlenberg die Fundamentgräben und Grenzen, neun Tage später zu Mariä Himmelfahrt bereits den ersten Grundstein im inneren Chor unter dem Hauptaltar.

29. September 1667 Am St. Michaelstag weihet der Dekan des Landkapitels Castel, Pfarrer Lambert Hassel aus Hochheim, unter der Assistenz der Pfarrherren des Landcapitels die fertiggestellte

Kapelle zu Ehren Marias und der Pest-Schutzheiligen Rochus und Sebastianus.

Der heilige Sebastian

Der heilige Sebastian lebte im 3. Jahrhundert im heutigen Italien und starb 288 in Rom den Märtyrertod. Es gibt nur wenige historische Daten zu seinem Leben. Die Legende berichtet, dass er Hauptmann der Prätorianergarde am Hof des Kaisers Diokletian war. Er verheimlichte dort seinen christlichen Glauben, nutzte aber seine Stellung aus, um christlichen Glaubensbrüdern in den Gefängnissen von Rom Beistand zu bringen und die Märtyrer bestatten zu lassen. Als der Kaiser erfuhr, dass Sebastian Christ war, ließ er ihn an einen Pfahl binden und von seinen Bogenschützen hinrichten. Sebastian sank, von vielen Pfeilen durchbohrt, zu Boden und wurde dort liegen gelassen. Die Pfeile hatten ihn jedoch nicht getötet. Die Märtyrerwitwe Irene pflegte Sebastian gesund, und mutig trat er in der Öffentlichkeit vor den erstaunten Kaiser und hielt ihm die grausame Sinnlosigkeit der Christenverfolgung vor. Der wütende Kaiser Diokletian ließ ihn daraufhin im Circus zu Tode prügeln. Die Leiche wurde in die "cloaca maxima", die große Kloake Roms, geworfen. Sebastian erschien der Christin Lucina im Traum. Sie suchte den Leichnam, ließ ihn bergen und an der Via Appia bestatten. Heute erhebt sich über seinem Grab die Kirche San Sebastiano ad Catacumbas, eine der sieben frühchristlichen Pilgerkirchen Roms. Die Verehrung des heiligen Sebastian als Pestheiligen geht darauf zurück, dass im Jahr 680 in Rom eine



Pestepidemie erlosch, nachdem man seine Reliquien durch die Straßen getragen hatte. Er wird meist als junger Mann oder Soldat dargestellt, der an einen Baum oder Pfahl gebunden ist und mit Pfeilen durchbohrt wird. Der Gedenktag ist der 20. Januar

Der heilige Rochus



Der heilige Rochus wurde um 1295 in Montpellier in Frankreich geboren. Als seine Eltern früh starben, verschenkte er sein Vermögen an die Armen und trat in den Franziskanerorden ein. Im Jahr 1317 pilgerte er nach Rom. Unterwegs half er bei der Pflege von Pestkranken und konnte einige im Zeichen des Kreuzes heilen. Auch in Rom heilte er viele Menschen, darunter auch einen Kardinal. Dennoch gewann er kein Ansehen. Auf der Rückreise erkrankte er selbst an der Pest. Im Spital wurde er wegen seiner Armut nicht aufgenommen, so zog er sich in eine Hütte im nahen Wald zurück. Ein Engel erschien und pflegte ihn, und der Hund eines Edelmannes aus der Nachbarschaft versorgte ihn mit Brot. So konnte er genesen und seinen Heimweg fortsetzen. Zu Hause aber

wurde er aber nicht erkannt, weil die Pest ihn entstellt hatte. Man hielt ihn für einen Spion und warf ihn ins Gefängnis. In Demut verschwieg er seine wahre Identität und verharrte fünf Jahre im Kerker bis zu seinem Tod. Erst da wurde er an seinem kreuzförmigen Muttermal auf der Brust erkannt.

St. Rochus war einer der ersten Schutzpatrone gegen die Pest. Am weitesten verbreitet war seine Verehrung im 16. und 17. Jahrhundert. Er wird häufig zusammen mit dem heiligen Sebastian dargestellt. Abgebildet wird er meist als Pilger mit einer Pestbeule auf dem

Oberschenkel und in Begleitung eines Hundes. Auch ein Engel ist oft dabei. Der Gedenktag ist der 16. August.

Nach dem Gelöbnis vom **3. Juni 1666** sind in den Kirchenbüchern von Hofheim und den am Bau der Kapelle beteiligten Gemeinden Zeilsheim, Münster, Kriftel und Hattersheim keine Sterbefälle von an der Pest Erkrankten beurkundet.

Pfingsten 1668 Zum ersten Mal zieht die Königsteiner Pfarrei mit Kreuz, Fahnen und einer großen Wachskerze zur Bergkapelle. Im September lösen die Gemeinden von Weilbach, Wicker und Marxheim ihr Gelöbnis ein

Im selben Jahr wird eine Glocke für die Kapelle angeschafft

1669 Die Gemeinden von Kriftel und Hattersheim halten ihre ersten Bittgänge zur Bergkapelle ab

Wallfahren – was macht man da?

Eine Wallfahrt (lat. peregrinatio religiosa, von wallen, in eine bestimmte Richtung ziehen, fahren, unterwegs sein) ist eine traditionelle Reise, um ein heiliges Gebot zu erfüllen oder zum Zweck des Besuches einer bestimmten Pilgerstätte mit religiöser Bedeutung. Sie wird auch als Pilgerreise, Pilgerfahrt oder Betfahrt bezeichnet. Im symbolischen Sinn ist die Wallfahrt auch ein Akt der Ergebenheit und hat hohe moralische Bedeutung. Wallfahrtsorte der Christen sind Schlüsselstationen im Leben von Jesu, der Gottesmutter Maria oder eines Heiligen. Oft werden diesen Orten Wundertätigkeiten zugeschrieben. Im Mittelalter wurde die Wallfahrt als ein Glaubenszeugnis etabliert, insbesondere weil die Wege zu den Wallfahrtsorten oft weit, mühsam und teilweise gefährlich waren. Das Heilige Land wurde im frühen Mittelalter zum beliebten Wallfahrtsziel, daraus entwickelten



sich auch die Kreuzzüge als eine besondere, gewaltbereite Form der Wallfahrt. Nachdem sich die Christen aus dem Heiligen Land zurückziehen mussten, traten im christlichen Westen leicht erreichbare Reliquien und Gräber von Heiligen in den Vordergrund. Von der Kirche wurden Stätten für Wallfahrten gezielt gefördert.

Brigitte Garrido

12. Oktober 1682 Weihbischof Starck konsekriert die Bergkapelle und weihet den Altar zu Ehren Marias und der Heiligen Sebastian und Rochus. Als Kirchweihtag der Kapelle bestimmt er den "Sonntag nächst dem Feste des Hl. Rochus" (16. August). Anschließend firmt er in der Bergkapelle weitere 102 Kinder, vermutlich aus den umliegenden Pfarreien. Als Gäste werden neben dem Hofheimer Pfarrer Johannes Steinbringk und hochrangigen Geistlichen auch genannt: Laurentius Münch, Kanonikus an St. Maria zu den Stufen in Mainz und zugleich Pfarrer von Kriftel und Hattersheim, Johannes Ludwig Krämer, Pfarrer von Weilbach und Wicker, Heinrich Odenthal, Pfarrer von Sindlingen und Zeilsheim, Lambert Hensch, Pfarrer von Marxheim und zugleich Kaplan in Hofheim.

1701/1702 Die barocken Sandsteinreliefs der Fußfälle von Antonius Wermerskirch werden aufgestellt: die erste Kreuzwegstation am Anfang des Weinbergs, die zweite beim Eintritt in den Wald, die vierte soll an der Biegung des Wegs nach oben gestanden haben, die sechste stand auf dem steilen Pfad und neben der Kapelle die siebte und letzte Station. Die vierte und fünfte Station sind später "roher Zerstörungswut" zum Opfer gefallen.

Die Fußfälle mit ihren Denkprüchen

Station I

Ihr Geheimnis veranschaulicht den von Henkersknechten niedergeworfenen und in Gegenwart des Hohepriesters misshandelten Jesus. Der Denkpruch lautet: "Jesus muß die Sünden büßen, unter deren Sünder Füßen, muß sich grausam schlagen lassen über alle Weis' und Maßen. Flieh', o Mensch das Sündengift, welches solche Unthat stiftt."

Station II

Sie zeigt uns Jesus, misshandelt vor den Richtern und den Hohenpriestern, mit der folgenden Inschrift: "Jesus niedergeworfen auf die Erd sein Angesicht lieget: Ist mit Stricken hart gebunden, muß empfinden Schlag und Wunden. Flieh' o Mensch das Sündengift, welches solche Unthat stiftt."



Station III

Hier spricht Pilatus das Urteil über das Leben Jesu (Luk. 23,24.). Das Reliefbild zeigt oben rechts die frohlockenden Hohenpriester. Auf der Richterbühne bricht der Richter den Stab. An den Stufen liegt Jesus mit Stricken gebunden. Die zu beherzigenden Worte heißen: "Jesus muß mit Schmerzen hören, wie man thut das Recht verkehren. Thut ihn ungerecht verdammen zu dem Tode, zu Kreuzesstammen. Flieh' o Mensch das Sündengift, welches solche Unthat stiftt."

Station IV

Sie wird den mit dem Kreuze beladenen und unter dessen Last zusammengesunkenen Jesu vorgestellt haben.

Station V

Auf ihr wird der am Kalvarienberg angekommene und dort kraftlos zu Boden gefallene Jesus den Gläubigen gezeigt worden sein.

Station VI

Sie zeigt den auf das Kreuz niedergeworfenen Christus und hat folgende Inschrift: "Jesus würdt ganz ausgezogen mit Gewalt zum Kreuz gebogen. Muß sich mit dem Nageleysen lassen Händ und Füß zerreißen, Flieh' o Mensch das Sündengift, welches solche Unthat stiftt."



Station VII

Auf ihr wird die Aufrichtung des an das Kreuz genagelten Sohnes Gottes dargestellt mit der Inschrift: "Jesus an das Kreuz geschlagen, daß er auf den Berg getragen, Würdt mit ungeheurem Toben in die Luft empor gehoben. Flieh' o Mensch das Sündengift, welches solche Unthat stiftt."

Verlobte Tage

Einst wurden folgende verlobte Tage mit feierlichen Prozessionen auf den Kapellenberg gehalten:

1. Am zweiten Pfingstfeiertag nach der Frühmesse zog die "wegen gnädiger Abwendung der Pest" gelobte Prozession zur Kapelle hinauf und von da weiter zum Königsteiner Kreuz, um dort die Wallfahrer von Königstein, Hornau, Kelkheim und Münster zu empfangen, die ihrerseits in feierlicher Prozession mit Kreuzen, Fahnen und einer großen Wachskerze betend und singend der Bergkapelle nahten. An diesem Tag war die Zahl der Beichtenden und Kommunikanten so groß, dass außer den Pfarrgeistlichen der Umgegend mehrere Beichtväter aus den Klöstern der Nachbarstädte anwesend waren.
2. Am 2. Juli, am Fest Mariä Heimsuchung, lösten seit 1669 die Krifteler und Hattersheimer ihr Gelübde durch einen feierlichen Bittgang zu der Bergkapelle ein. Bei ihrem Durchzug durch Hofheim läuteten alle Glocken. Nachdem die Prozession am Pfingstdienstag weggefallen ist, benutzen die Hofheimer jetzt auch diesen Tag.
3. Am 8. September, am Fest Mariä Geburt, hielten die Bewohner von Wicker und Weilbach seit 1668 einen Pestbittgang zur Kapelle.
4. Am 29. September, dem Sonntag, der dem Fest des heiligen Erzengel Michael am nächsten liegt, zieht seit 1668 die Prozession von Marxheim zur Bergkapelle und hält dort den Hauptgottesdienst.
5. Das jährliche Weihefest wurde an dem Sonntag im Monat August gefeiert, der dem Fest des hl. Rochus am nächsten lag. Außerdem hielt die Pfarrgemeinde Hofheim am Markusfest, den 25. April, sowie in der Bittwoche (vor Christi Himmelfahrt) Prozessionen und Stationsmessen.

1724 Pfarrer Franziscus Bartholomäus Seitz zählt 1060 Einwohner in Hofheim: 1022 Katholiken und 38 Juden (fünf Familien). Auf dem Kapellenberg wird ein Eremit mit Namen Georg Speicher erwähnt.

1771 Wegen der Zunahme der Pilger an der Bergkapelle wird ein neuer Kapellenbau an der selben Stelle beschlossen.

1772 Das Gebäude der Bergkapelle wird an die Gemeinde Kelkheim für 170 Gulden zum Abbruch verkauft; in Kelkheim diente der Fachwerkbau von 1774 bis 1891 als Stadtkapelle.

1773 Die Kapelle wird als Steinbau fertiggestellt.

1776 Ein neuer Kreuzaltar wird aufgestellt. Zu den verbliebenen Resten des Altars gehört die noch vorhandene Kreuzigungsgruppe.

21. September 1784 Der Mainzer Weihbischof Valentin Heimes weiht die neue Bergkapelle, 400 Firmlinge werden dort gefirmt.



1795 Teile des französischen Revolutionsheeres dringen im ersten so genannten Koalitionskrieg über den Rhein vor. Soldaten eines zwischen Zeilsheim und Kriftel

lagernden Heeresteils kommen nach Hofheim und kampieren in Hofheim und auf dem Kapellenberg. Sie brechen in die Kapelle ein, zertrümmern die Altäre und Gerätschaften und verbrennen sämtliches Holzwerk. Sie zerstören auch eine in der Nähe befindliche Einsiedelei und vertreiben dort zwei Ordensbrüder, die die Kapelle bedient und fremde Wallfahrer geführt hatten.

Pfarrer Dillmann berichtet an den Mainzer Bischof: "Schon in der ersten Nacht, da sie abends angekommen waren, wurden sämtliche Türen besagter Kapelle eingestoßen, der Tabernakel erbrochen, das

von Kupfer überguldete ciborium geraubt und an den dreien Altären die repositoriae reliquiarum ausgebrochen und die ersteren bis auf zwei hinweg verbracht. Ich machte nun auch sogleich am ersten Morgen dem bei mir einquartierten General Trady nebst der Anfrag, ob ich den gewöhnlichen Gottesdienst ungestört fortsetzen könne, auch die Anzeig über den an der Kapell begangenen Unfug. Ich erhielt über erstere die Antwort, daß ich ungehindert darin fortfahren könnte, indem es wider die französischen Gesetze sei, den Gottesdienst zu stören. Auf letztere Anzeig aber gab er seinen Unwillen zu erkennen; er sagte: weil er Commandirender der in hiesiger Gegend gelagerten Armee sei, daß, wer von seinen Soldaten über gleichem würde erdappet werden, in Zeit von zwei Stund sollt erschossen werden, welchen Befehl er auch ausgehen läßt ... Nun beehrte und erhielt ich zur Sicherheit meines H. Kaplans eine Wache, den ich nach der Kapelle schickte, um solche sacrae particulae [Hostien] einzusammeln. Allein, es war nicht eine einzige, auch nicht eine Spur von dem Fürgekommenen zu finden. Zugleich meldete der H. Kaplan, daß auch schon ein Teil der priesterlichen Kleidung dasselbst entkommen sei, darum hat er mit hiesigen Leuten dieselbe glücklich zurückgebracht.

Es hatte der obige Generalbefehl nicht die mindeste Wirkung. Die Kapelle sowohl auch die dabei wohnenden Eremitenbrüder wurden rein ausgeplündert, die Beth- und Beichtstuhl zersägt, die Bethbücher abgerissen, die obere Deck der Kapell bis auf einiges durchgeschlagen, das Dach abgebrochen, sogar der große marmorierte und abgegoldete hohe Altar wurde zu ihren Erdhütten verbraucht, da sie doch eine ganzen Wald vor sich hatten, den sie zwar auch nicht geschonet haben; die Bild der Heiligen wurden schändlich verhauen, die Bildstöck an den Wegen umgeworfen, und was sie endlich von der Eremitage nicht fortgetragen, haben sie verbrannt."

30. Juni 1817 Die Gemeinden Hofheim, Kriftel und Hattersheim bitten die Herzoglich Nassauische Regierung um die Genehmigung von Bittgängen zur Bergkapelle. Vier Tage später antwortet die Landesregierung ohne Angabe von Gründen ablehnend.

1850 Regelmäßig wiederholte Eingaben bei der Landesregierung führen zur Genehmigung von Bittgängen und dann auch von Wallfahrten, allerdings unter der Bedingung, dass die Kapelle wieder in einen ordnungsgemäßen Zustand versetzt wird. Von der Bergkapelle sind inzwischen nur noch die Mauern samt Dach in baufälligem Zustand erhalten. Pfarrer Hilf verhindert den geplanten Abbruch.

1851 Pfarrer Hilf gründet einen "Verein zur Herstellung und Verschönerung der Kapelle 1851". Um die Bergkapelle werden Rot- und Weißtannen gepflanzt, der Frankfurter Kunstgärtner Rinz legt mit Zierpflanzen, Lauben und Blumenbeeten wieder den alten Eremitengarten an.

1855 "Das Kirchweihfest in der Marianischen Bergkapelle wird fortan, wie ... bemerkt, am Sonntage nach Mariae Himmelfahrt [15. August] mit Amt und Predigt daselbst .. jährlich begangen"

1857 Die Kapelle ist erneuert und instandgesetzt. Der Raum umfasst "60 Quadratruthen, bei einer Länge von 93 und einer Breite von 42 Fuß, bis zur Dachspitze eine Höhe von 44 Fuß". Die zwei Glocken des Kapellentürmchens wiegen 220 und 140 Pfund.

Sommer 1896 Der Blitz schlägt ein und hinterlässt "bedeutende Schäden".

1899 Die Beseitigung der Blitzschlag-Schäden kosten 2500 Mark.



1909 Pfarrer Buus stiftet für die Kapelle die Glasfenster St. Antonius, St. Martinus (Patron der Hattersheimer Pfarrei) und St. Bartholomäus (Patron der Zeilsheimer Pfarrei). Der Landwirt Georg Faust stiftet das Georgs-Fenster (Patron der Marxheimer Pfarrei). Jedes Fenster kostet 260 Mark.

1910 Das St. Vitus-Fenster (Patron der Krifteler Pfarrei) wird gestiftet.



September 1914 Vor der Bergkapelle werden die jungen Kriegsfreiwilligen, die in Hofheim ihre Ausbildung erhalten, vereidigt; ebenso **1915**. Im 1. Weltkrieg werden rund 1500 Hofheimer und Marxheimer Männer eingezogen, 103 Hofheimer fallen.

1916 Errichtung einer Außenkanzel für 3400 Mark sowie einer Treppe für 2400 Mark, beide von Pfarrer Buus gestiftet.

1918 "Geschenk einer älteren Christus-Figur, darstellend Christus im Kerker, für die Bergkapelle".

Die Madonna von Otilie W. Roederstein

Roedersteins Gemälde "Mois de Marie" (Madonna unter Blumen) ist 1890 in Paris entstanden. Es stellt eine Altarsituation nach und ist in der Manier einer Trompe d'oeil-Malerei komponiert, d.h. die Augen des Betrachters werden durch die abgebildeten Gegenstände derart getäuscht, dass er nicht weiß, ob sie nun Leinwand oder Realität sind. Die Blumen, Kerzenständer, Vasen und Spitzendecke wirken so plastisch, dass sie zum Greifen nahe scheinen. "Roederstein verlieh ihrer Darstellung einen sentimental-süßlichen Ausdruck, der hauptsächlich durch die Gestaltung des Christuskindes und die Überfrachtung mit der üppigen Blütenstaffage hervorgerufen wird", schreibt Barbara Rök in ihrer 1999 erschienenen Roederstein-Monographie. "Mois de Marie" war 1891 im Pariser Salon Société des Artistes Français und 1893 auf der Weltausstellung in Chicago ausgestellt.



16. Juni 1929 Gauwallfahrt der Katholischen Kaufmanns Vereine zur Kapelle wegen des 15. Stiftungstags des Hofheimer K.K.V.

18. Mai 1930 Wallfahrt der "Müttervereine von Hofheim und Umgebung"

25. Mai 1930 Männerwallfahrt von 29 Männervereinen des Maingaus.

9. November 1930 Aufführung des Heimatspiels "Die Hofheimer Kapell" in Hofheimer Dialekt; Verfasser: Kaplan Johannes Klarman

1. Sonntag im Mai 1931 Wallfahrt der Arbeiter des Maingaus (2300 Teilnehmer).

Juni 1931 Wallfahrt der Marienvereine des Bezirks zur Bergkapelle (800 Teilnehmerinnen).

September 1931 Kundgebung der kath. Gesellenvereine (600 Teilnehmer).

13. Mai 1932 Wallfahrt der Mütter des Main-Taunus-Gebietes (2300 Teilnehmerinnen).

Mai 1934 Zwei Frauen- und eine Männerwallfahrt (vom Main-Taunus-Gebiet und Frankfurt) zur Bergkapelle (4800 Pilger).

1. Sonntag im Mai 1936 3000 Frauen wallfahren zur Bergkapelle.

Sonntag, 24. Mai 1936 4000 Männer wallfahren zur Bergkapelle. Bischof Antonius Hilfrich spricht; er firmt an diesem Tag in 241 Jungen und Mädchen in der Hofheimer Pfarrkirche.

Sommermonate 1937 Die verfallene Treppe wird renoviert.

1. Sonntag im Mai 1938 2300 Frauen bei der Wallfahrt zur Bergkapelle.

Letzter Sonntag im Mai 1938 2400 Männer bei der Wallfahrt zur Bergkapelle.

Juli 1939 Bei der Pestwallfahrt findet das feierliche Hochamt zum ersten Mal an dem neu errichteten Außenaltar statt.

5. Mai 1940 400 Firmlinge aus Hofheim, Marxheim und Kriftel werden in der Hofheimer Pfarrkirche von Bischof Antonius Hilfrich gefirmt. Der Bischof nimmt an der Männerwallfahrt zur Kapelle teil.

Mai 1942 Die zwei Glocken in der Bergkapelle werden ohne Benachrichtigung abmontiert, nach mehrmaliger Intervention durch Pfarrer Simon wird eine Glocke wieder am Bahnhof abgeholt und in der Kapelle montiert.

9. September 1945 Dankamt der heimgekehrten Soldaten ("in großer Anzahl") aus Hofheim und den Nachbargemeinden am Außenaltar der Bergkapelle.

Mai 1946 3500 Frauen wallfahren zur Kapelle. Wegen starker Regengüsse wird die Männerwallfahrt in letzter Stunde abgesagt. "Indes waren bei der Juliwallfahrt Hofheims u. der umliegenden Gemeinden die Männer gut vertreten."

9. Mai 1948 Wallfahrt mit dem Bischof.

1951 Pfarrer Bellm schafft die Blaskapelle (die durchschnittlich 100 Mark gekostet hat, was aber nicht durch die Kollekte hereinkam) ab. Die Teilnahme an den Wallfahrtsprozessionen sinkt in den folgenden Jahren kontinuierlich; neben der Abschaffung der Blaskapelle sieht Bellm als Grund hier "Bequemlichkeit, der Wohlstand und auch die Technisierung". Ausnahme bleibt die Gelobte Wallfahrt im Juli, die weiterhin gut besucht wird.

1965 Es wird festgestellt, dass die Bergkapelle stark sanierungsbedürftig ist.

Juni 1966 Zum 300-jährigen Geburtstag der Kapelle erfolgt die Innen- und Außenrenovierung für 82.600 Mark (Drainage, Blitzschutz, Dachreparaturen, Fußbodenrestaurierung). In der Bergkapelle werden erstmals Wasser- und Lichtleitungen gelegt. Der neue aus Sandstein gehauene Altar steht im Mittelpunkt des Chors und ist frei begehbar. Auf der rechten Kapellenseite wurde ein Barockaltar abgebaut; dort steht nun ein überarbeitete Madonna. Die Wandfresken werden weiß übermalt.



Juli 1966 Der Magistrat der Stadt Hofheim beschließt, den an den Kreuzweg anschließenden Weg zur Bergkapelle (bis zur Hohen Schneise) nach dem Pfarrer, der 1666 den Bergkapellenbau gegen die Pest initiiert hat, Johannes-Gleidner-Weg zu nennen.

1967 Für die Bergkapelle wird ein elektrisches Harmonium angeschafft.

1972 Renovierung der 6 barocken Bildstöcke von 1752.

Sonntag nach dem 2. Juli 1973 Zwischen 700 und 800 Personen nehmen an der Gelobten Wallfahrt teil.

13. Oktober 1974 Zum ersten Mal wird ein evangelischer Gottesdienst in der Bergkapelle abgehalten.

1976 Die Bergkapelle wird von nun an nachts angestrahlt

1977 Die Treppe wird für 3000 Mark renoviert.

1983 In der Bergkapelle findet zum ersten Mal das Eröffnungskonzert der Hofheimer Musiktage statt.



September 1986 Der ehemalige Chefarzt des Marienkrankenhauses, Dr. Walter Kunz, stiftet der Bergkapelle eine 8-Register-Orgel. Sie wird von der Firma Fischer & Krämer in das noch vorhandene leere barocke Orgelgehäuse der Bergkapelle eingebaut. In den vergangenen 20 Jahren stand dort nur eine

kleine transportable Elektroorgel zur Verfügung. Bis zum Ende des II. Weltkriegs stand dort eine aus der Zeilsheimer Pfarrei ausrangierte Orgel.

1986 Die Fußfälle vor der Kapelle sind stark verwittert und von Rowdys beschmiert. Sie werden restauriert und in der Kapelle aufgestellt.

Die Silvesterpartys an der Bergkapelle haben im Lauf der Jahre zugenommen; Feiernde schießen ihre Raketen auf die Kapelle und in den Wald und hinterlassen Berge leerer Flaschen.

1988 Die Bergkapelle wird außenrenoviert und trockengelegt (Kosten: 80.000 Mark).

Das Stadtbauamt will die marode Treppe aus Sicherheitsgründen sperren lassen. Der Hofheimer Vereinsring, die Hofheimer Zeitung und die Pfarrei veranstalten eine Aktion, um die nötigen 120.000 Mark zu sammeln.

Für den **Hessentag 1988** wird die Kapelle von Heinz Ohrner für den Festzug in Hunderten von Stunden gebaut.

Frühjahr 1989 Die Fenster der Bergkapelle erhalten eine Schutzverglasung.

Sommer 1989 Die Treppe wird für 197.295,90 Mark fertiggestellt.

1990 Die Bergkapelle wird für 217.059,83 Mark innen renoviert. Die Holzfiguren werden restauriert und 1991 wieder aufgestellt, nachdem eine Entfeuchtungsanlage eingebaut wurde.

9. Juni 1990 Von den noch erhaltenen vier Fußfällen stiftet der Hofheimer Fastnachtzug e.V. Nachbildungen aus anthrazitfarbenem Polyesterharz und stellt sie an der Kapellentreppe auf.

Pfingstmontag 2002 Zur 650-Jahrfeier der Stadt veranstalten evangelische und katholische Kirchengemeinden Hofheims mit Bürgermeisterin Gisela Stang eine ökumenische Wallfahrt zur Bergkapelle mit vier Stationen und anschließendem Gottesdienst.



Die Kolpingsfamilie engagiert sich

Jedes Jahr vor der Wallfahrtsaison ruft die Kolpingsfamilie ihre Mitglieder und weitere Mitbürger zur sogenannten Treppenreinigungsaktion auf. Sie schneiden den Wildwuchs an der Treppe und rund um die Bergkapelle zurück, um ein gefahrloses Begehen der Treppe zu ermöglichen und ein Zuwachsen zu verhindern. Mähen und Säubern des Vorplatzes sowie das Einsammeln von Silvesterraketen und hinterlassenen Sektf Flaschen gehören auch dazu. Seit zwei Jahren organisiert die Kolpingsfamilie auch die Reinigung des Innenraumes von Spinnenweben und Schmutz, welche in den Wintermonaten entstanden sind. Zu diesen Aktionen werden auch alle Bürger eingeladen sich zu beteiligen. In den Sommermonaten übernimmt die Kolpingsfamilie den Fahrdienst für ältere und gehbehinderte Menschen zu den Gottesdiensten am Samstagmorgen.



Lothar Höhn

Bericht aus dem Förderkreis Bergkapelle

Nachdem die Nachricht von den Schäden im Dachgebälk der Bergkapelle in der Presse die Runde gemacht hatte, gab es spontan eine ganze Reihe von Initiativen nicht nur der Verantwortlichen in der Pfarrei St. Peter und Paul, sondern auch in anderen Gemeinden und aus der Bevölkerung. Pfarrer Reinhold Kalteier lud daher alle Interessierten in einen zu bildenden offenen Förderkreis ein, welcher am 1. April zum ersten Mal zusammentrat.



In dieser Sitzung wurden der Stand der Untersuchungen erläutert, die für die Sanierung notwendigen Kosten genannt und die vielfältigen Ideen zur Beschaffung der notwendigen Mittel gesammelt. Unter anderem wurden folgende Aktionen vorgeschlagen und, soweit konkret, beschlossen:



- als Voraussetzung die regelmäßige Information der Öffentlichkeit über Ausmaß und Art der Schäden sowie über den Baufortschritt sicherzustellen
- Briefe an Geschäftsleute, andere Gemeinden und Stiftungen mit der Bitte um Spenden zu schreiben
- die Widmung bestimmter Kollekten für die Sanierung
- das Thema Bergkapelle betreffende Veranstaltungen, wie Lesungen in Hessischer Mundart, Benefizkonzerte von Kirchenchor und Musikprofis zu organisieren
- ein Stand bei der Eröffnung des Kreisstadtsommers
- eine Ausstellung von Bildern der Bergkapelle aus Privatbesitz und eventuell die Versteigerung von gestifteten Gemälden,
- der Verkauf von Schlüsselanhängern und Postkarten mit dem Motiv der Bergkapelle
- eine Benefiz-Weinprobe
- die Veröffentlichung eines Spendenaufrufs, der von vielen Persönlichkeiten unterstützt wird, die nicht unbedingt unserer Kirchengemeinde angehören.

In einer weiteren Sitzung des Förderkreises wurde über die ersten Ergebnisse berichtet und weitere Aktionen beschlossen. Von den konkreten Einzelprojekten werden Sie noch hören.

Die Erstellung eines informativen Faliblatts war schon sofort in Angriff genommen worden. Es wurde beschlossen, an vier Samstagen, dem 26. 4. / 3. 5. / 10. 5. / 17. 5. einen Informationsstand in der Hauptstraße aufzubauen, um über das Projekt, den Stand der Mittelbeschaffung sowie Spendenmöglichkeiten zu berichten. Eine dort installierte Spendenkiste für Schnellentschlossene fand regen Zuspruch. Mit Hilfe des Bergkapellenmodells, einem Modell des Glockenreiters und Tonbandabspielung des Originalgeläuts gelang es, eine ansprechende Werbung für das Projekt auf die Beine zu stellen.

Die Resonanz auf die bisherigen Aktivitäten war überaus positiv, auch das Engagement der Menschen außerhalb unserer Gemeinde. Es gab Geburtstagskinder, die statt Geschenken um die Spende für die Bergkapelle gebeten haben. Ortsbeiräte haben aus ihrem Etat etwas abgezweigt. Die Kosten des Faliblatts wurden von der Druckerei übernommen. Kurzum, die Bergkapelle bewährt sich als Identität stiftendes Wahrzeichen unserer Region.

Wolfgang Sittig

Wolfgang Kaus: Lesung in hessischer Mundart

Der bekannte Schauspieler und langjährige Regisseur des Frankfurter Volkstheaters, Wolfgang Kaus, fühlt sich seiner Heimatstadt Hofheim immer noch sehr verbunden. Ganz besonders liegt ihm die Bergkapelle am Herzen. Als die Kolpingsfamilie Hofheim ihn für eine Benefiz-Veranstaltung anfragte, rannte sie offene Türen ein. So ist er am Sonntag, 22. Juni, 15.00 Uhr, im Gemeindezentrum St. Peter und Paul, Pfarrgasse 2a, mit einer Lesung in hessischer Mundart zu Gast. Der Hofheimer Bub und ehemalige



Messdiener von St. Peter und Paul liest Heiteres bis Besinnliches von Friedrich Stoltze bis Karl Ettlinger.

Die Kolpingsfamilie sorgt mit Kaffee und Kuchen für das leibliche Wohl. Der Eintritt ist frei, Spenden sind jedoch herzlich willkommen, denn alle Einnahmen sind für die Bergkapellenrenovierung bestimmt. Bei Bedarf wird einen Fahrdienst angeboten, Anruf im Pfarrbüro, ☎ 929850, genügt.

Informationen zum Stand der Sanierung

Am Eröffnungswochenende des Kreisstadt-Sommers informiert der Förderkreis Bergkapelle über den aktuellen Stand der Sanierung. Am verkaufsoffenen Sonntag, 29. Juni, 13 - 18 Uhr, stehen Mitglieder des Kreises in der Fußgängerzone gegenüber des Eiscafés Venezia für Fragen zur Verfügung.

Gelobte Wallfahrt zur Bergkapelle

Am Sonntag, 6. Juli, wallfahren die Christen aus Kriftel, Hattersheim, Zeilsheim, Hofheim, Münster und Liederbach zur Hofheimer Bergkapelle.

Die Wallfahrer von St. Peter und Paul treffen sich zur Prozession um 8 Uhr an der Pfarrkirche. Der Gottesdienst beginnt um 9.30 Uhr und steht unter dem Thema: Gesund oder krank – von Gott geliebt.

Die Predigt hält Diakon Bernd Schäfer, für Kinder gibt es einen begleitenden Wortgottesdienst.



Einsturzgefahr! Musikalische Lesung mit dem Jungen Chor

Bauhelme, Staubschutzmasken, Sicherheitswesten können Sie zu Hause lassen.

Katastrophen gibt es dennoch. Allerdings nur akustisch. Die musikalische Lesung nähert sich dem Thema mit baulichen, technischen und menschlichen Katastrophen auf unterhaltsame Weise an. Sie werden überrascht mit Liedern des Jungen Chors von St. Peter und Paul unter Leitung von Fritz Krüger und werden sich wundern über die Rezitationen von Michaela Kranz und Stefan Hauck: Noch ahnen Sie nicht, welche Katastrophen es wirklich gibt!



Kommen Sie also am **Sonntag, 20. Juli, 16.00 Uhr** zum Lauschen in die Bergkapelle, die an diesem Tag nicht einstürzt.

Der Eintritt ist kostenlos, katastrophale Spenden sind jedoch herzlich willkommen, denn alle Einnahmen sind für die Bergkapellenrenovierung bestimmt.

"Klingende Bergkapelle" - Dem Himmel ganz nah -

Früher pilgerten Frauen und Männer zum Kapellenberg, um Gott ihre Dankbarkeit zu zeigen, sei es aus Verschonung vor der Pest oder um für eine gute Ernte zu loben. Heute ist es auf eine andere Weise etwas ganz Besonderes, sich auf den Weg zur Bergkapelle zu begeben. Denn im Zeitalter der bequemen Autos ist der steile Anstieg zu

Fuß schon eine kleine Buße. Doch wenn man angekommen ist, fühlt man sich "dem Himmel ganz nah". Wer an den nachfolgenden Terminen zu Bergkapelle pilgert, wird nicht nur mit einer herrlichen Aussicht belohnt, sondern auch mit zwei wunderschönen Konzerten, die dem historischen Bauwerk alle Ehre machen:

Sonntag, 10. August, 16.00 Uhr
"Die russische Seele"

Russische Klaviermusik mit
Prof. Matthias Fuchs, Hofheim am Taunus



Sonntag, 31. August

5. Hofheimer Orgelspaziergang

mit Musik aus verschiedenen Jahrhunderten
in drei Hofheimer Kirchen

14:30 Uhr: Pfarrkirche St. Peter und Paul,
Hauptstraße

ca. 15:15 Uhr: Johanneskirche, Kurhausstraße

ca. 16:45 Uhr: Bergkapelle; Kapellenberg

Ausführende: Katharina Bereiter, Choralschola St. Peter und Paul
und Matthias Braun

Veranstalter beider Konzerte: Katholische Gemeinde St. Peter und Paul Hofheim, Tel. 929850. Der Eintritt ist frei. Spenden sind herzlich willkommen, alle Einnahmen sind für die Bergkapellenrenovierung bestimmt.

Benefiz-Weinprobe mit Bernhard Racky



Himmlische Genüsse verspricht die Weinprobe im Garten des Pfarrhauses (Eingang neben dem Gemeindezentrum) am **Freitag, 15. August, 19.30 Uhr**. Experte Bernhard Racky, der seit vielen Jahren den städtischen Weinberg in Diedenbergen betreut, hat besondere Weine zum Verkosten

ausgewählt. Die Spenden dieses Abends kommen ebenfalls der Sanierung der Bergkapelle zu Gute. Bei schlechter Witterung findet die Veranstaltung im Gemeindezentrum statt.

Kombi-Spaß: Bergkapellen-Kirchweih und Gemeindefest

Sonntag, 17. August

11.00 Uhr Festlicher Gottesdienst
vor der Bergkapelle

Anschließend findet das Gemeindefest
rund um die Bergkapelle statt. Für eine
einfache warme Speise sowie Ge-
tränke wird gesorgt.

Ferner werden alle Gemeindemitglie-
der herzlich gebeten, einen Salat-
und/oder Kuchen als Buffetbeitrag mit-
zubringen.

Listen liegen ab Mitte Juli in den
Kirchen sowie im Kindergarten und
Kinderhort aus.

Auch Kaffee und Kuchen stehen bereit.

Der Festausschuss bittet darum, Teller und Besteck mitzubringen,
um Müll zu vermeiden.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen sind Jung und Alt zu Spiel und
Spaß eingeladen, Unterhaltung ist garantiert:

13.00 Uhr Historische Führung durch die Bergkapelle

13:30 Uhr "Mit Leib und Seele" - Offenes Singen und Kurzkonzert
mit dem Kinder- und Jugendchor und dem Kirchenchor St. Peter und
Paul, der Förderkreis Bergkapelle informiert über die Sanierung.



**Spendenkonto: Stichwort „Bergkapelle“,
Konto-Nr.: 200017366, Bankleitzahl: 510 500 15,
Nassauische Sparkasse - Hofheim**
Spenden sind steuerlich abzugsfähig –
Spendenquittungen werden auf Wunsch ausgestellt.

Theaterstück zur Hofheimer Bergkapelle

Am **9. November** findet im Gemeindezentrum St. Peter und Paul ein Theaternachmittag der Frauengruppe St.Georg statt. Weitere Einzelheiten entnehmen Sie bitte der Presse und dem Pfarrblatt.



Diese Broschüre enthält eine kleine Geschichte der Hofheimer Bergkapelle, informiert über die Aktivitäten zur Sanierung und aktuelle Benefiz-Veranstaltungen von der musikalischen Lesung bis zur Weinprobe.